

Zu Problemen der Arbeiter und Angestellten Fleißige Betriebstechniker mit großen Vorhaben

Aus dem Diskussionsbeitrag von Werner Pohl, GO ZLO

Von vielen Universitätsangehörigen, insbesondere von den Arbeitern, Angestellten, Schwestern u. a. wird eine fleißige und aufopferungsvolle Arbeit geleistet, die oft im Schatten wissenschaftlicher Leistungen steht, ohne die aber weder eine auf hohem Niveau stehende Lehre noch eine qualifizierte Forschung durchgeführt werden könnte. (Aus dem Referat).

Die Abteilung Betriebstechnik ist im Getriebe der Universität ein Zahnrad, das zur Lösung der Aufgabe der Karl-Marx-Universität notwendig ist. Mit dem Entschließen und der Übernahme des Neubauskomplexes ergab sich für uns mehr Verantwortung. Denn die Abteilung ist von Monat zu Monat arbeitskräftemäßig einem Jahr für den Neubau 80 Arbeitskräfte und für die anderen Bereiche 35 Kollegen zur Lösung der anstehenden Aufgaben gewonnen, so daß wir zur Zeit 250 Mitarbeiter haben. Mit den neuzugewonnenen Genossen wurde ein Parteikollektiv gebildet, was nennenswert in einer einheitlichen Parteigruppe der Abteilung besteht, der 38 Genossinnen und Genossen angehören und jetzt gemeinsam an die Lösung der Aufgaben herangehen. Im Ergebnis der Parteigruppenwahl wurde erreicht, daß alle Genossen Parteilaufträge erhalten haben. Die darin übertragenen Aufgaben werden turnusgemäß kontrolliert und gemeinsam Hin- und Herbewegungen im Rahmen der Gewerkschaftsarbeit wird entsprechend der

Struktur der staatlichen Leitung und der Größe sowie Bedeutung der Hauptabteilung Grundfunktionsökonomie und Technik eine eigene BGL gebildet. Das bedeutet eine qualitativ bessere Anleitung durch die Gewerkschaftsleitung. So sind wir ebenfalls dabei, entsprechend dem Fachgewerkschaftsprinzip der Abteilung, Gewerkschaftsgruppen zu bilden. Dadurch soll erreicht werden, daß sich die Kollegen besser kennenlernen, ihre täglichen Aufgaben konkret wissen, die politisch-ideologische Arbeit auf breitere Schultern verteilen und somit mehr Aktivitäten im Bereich einleiten werden. Wir haben uns u. a. für 1974 vorgenommen, drei Genossen für die Partei der Arbeiterklasse zu gewinnen. Schwerpunkte der Parteigruppenarbeit sind die massenpolitische Arbeit, die Aktivierung der FDJ-Arbeit, die weitere Unterstützung der DSF. In der Gewerkschaftsarbeit wollen wir im Jahre 1974 die Voraussetzungen schaffen, daß erstmals 1975 fünf Kollektive der Abteilung den Titelkampf aufnehmen können.



STELLVERTRETEND für die vielen fleißigen Mitarbeiter wurde u. a. im Rechenschaftsbericht Meister Genosse Wolfgang Heinitz aus der Werkstatt des Instituts Biophysik genannt. Als Vorsitzender der Neuererkergruppe der BGL Bereich Medizin hat er großen Anteil an der guten Neuererarbeit. 1973 konnte die Aktivgruppe im Bereich Medizin rund 20 Prozent mehr Neuerervorschläge als 1972 verbuchen. Auf unserem Bild arbeitet er an neu entwickelten Seilrollen für den Aufzug der Wandtafel.



EINE NEUE WACHSTATION mit bioelektrischer Meßkette zur Überwachung von chirurgisch schwerstkranken Kindern wurde in der vorigen Woche in der Kinderklinik der KMU übergeben.



DEN LYRIKER VOLKER BRAUN stellten die Mitglieder des Poetischen Theaters der KMU einem interessierten Publikum vor. Im Anschluß an die Lesung beantwortete der Autor Fragen der Zuhörer.

Karl-Marx-Universität, ein geistig-kulturelles Zentrum Leipzigs

Aus dem Referat

Im Berichtszeitraum konnten auch die Beziehungen zum Territorium insbesondere zur Stadt Leipzig, bedeutend enger gestaltet werden. Erfolgreich entwickelt sich für die Karl-Marx-Universität und die Stadt Leipzig die Zusammenarbeit zwischen der SED-Stadtleitung und SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität. Es ist wohl erstmalig in der Geschichte beider Parteiorganisationen, daß zur Lösung der anstehenden Aufgaben gemeinsame Sekretariatsleistungen und Parteiaktivitäten durchgeführt wurden, wie z. B. das Parteikollektiv am 11. Juli 1973 und das Parteikollektiv am 6. Dezember 1973 über Aufgaben zur Verwirklichung der Beschlüsse der Partei im Gesundheitswesen der Stadt Leipzig und im Bereich Medizin der Karl-Marx-Universität, die eine klare Orientierung gaben und unsere Kräfte bei der Lösung der Aufgaben vervielfachten.

Genossin Rodeiski, GO Wirtschaftswissenschaften

Ich möchte über ein Problem unserer FDJ-Arbeit sprechen, das man gerade in Vorbereitung des 25. Jahrestages große Aufmerksamkeit schenken sollte und zwar der politisch-ideologischen Arbeit im Studentenwohnheim Lößnitz. 60 Prozent unserer Studenten wohnen im Internat. Schon daraus ergibt sich für uns die Notwendigkeit, das Wohn-

gebiet wollen wir bei der Vorbereitung der Kommunalwahlen und der Durchführung selbst unterstützen.

Aus der Entschließung

Die Verträge zwischen der Karl-Marx-Universität und dem Rat der Stadt sowie des Bezirkes Leipzig sind in hoher Qualität und termingerecht zu erfüllen. Die erreichten Fortschritte auf dem Gebiet der politisch-ideologischen, geistig-kulturellen und parteiorganisatorischen Zusammenarbeit sind auf der Grundlage langfristiger, gemeinsam abgestimmter Pläne und Vorhaben weiter auszubauen. Für die Vorbereitung und Durchführung des 25. Jahrestages der Gründung der DDR sind gemeinsame Aufgaben zu beschließen. Ein „Tat der Wissenschaft“, beginnend 1974 im Kombinat GISAG, wird in Großbetrieben und Kombinat regelmäßig durchgeführt. Seine Erfahrungen sind auszuwerten und zu verallgemeinern. Zur Realisierung der Entwicklungskonzeption der Stadt Leipzig und der Karl-Marx-Universität bis zum Jahre 1980 wurden langfristige Aufgaben konzipiert. Unter Verantwortung der Genossen der staatlichen Leitung wird mit der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Gestaltung des Wohngebietes Leipzig-West“ ein Beispiel zur Vertragsforschung geschaffen.

Die Arbeit mit dem Wohngebiet wollen wir ausdehnen und verstärken. Im Moment versuchen wir, zur Schule dieses Wohngebietes Verbindung aufzunehmen und eine Zusammenarbeit herzustellen. Wir könnten die Schule mit Zirkellern für das FDJ-Studienjahr unterstützen, und die Schule könnte dem Internat Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Wir wollen in Vorbereitung der Kommunalwahlen Jungwählerforen organisieren, um unsere Jung- und Erstwähler auf die Wahlen vorzubereiten. Besonders das Wohn-

Grafikausstellung des profilierten Künstlers Siegfried Ratzlaff

(UZ-Korr.) Die Sektion Kulturwissenschaften und Germanistik hatte als Großan die Delegiertenkonferenz eine kleine Ausstellung aus dem Schaffen eines der profiliertesten an der Karl-Marx-Universität tätigen Künstler vorbereitet. Es waren im wesentlichen Arbeiten, die der Genosse Siegfried Ratzlaff in der Zeit nach dem VIII. Parteitag

geschaffen hat. Diese kleine Ausstellung wird überarbeitet als erste zu einer ständigen Einrichtung an der Universität werden und später im Stadtbezirk Südwest zu sehen sein. Die ausgestellten druckgraphischen Arbeiten konnten zugunsten des Solidaritätsfonds käuflich erworben werden.



Notizen

Von der Delegiertenkonferenz

IN DER AUGENKLINIK der Karl-Marx-Universität tragen zwei Abteilungen aus der medizinischen Betreuung den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Zehn Kollektive beteiligen sich am sozialistischen Wettbewerb. Die Wartezellen für Patienten zur stationären Aufnahme wurden vollkommen abgebaut. 1973 wurden insgesamt 1005 Patienten am Grauen Star operiert, das ist mehr als das Doppelte gegenüber anderen Universitäts-Augenkläniken. Die Wartezellen für ambulante Patienten wurden erheblich gesenkt, wobei die hochspezialisierte Einrichtung nur ein teilweise Bestellsystem einrichten kann, weil Patienten aus allen Südbzirken der DDR überwiesen werden.

DIE ZENTRALEN VOLKSKUNSTLERISCHEN Ensembles der Universität haben in jahrelanger kontinuierlicher und gesellschaftlich verantwortungsvoller Arbeit einen sehr guten Ruf in und über das Territorium Leipzigs hinaus errungen. Sechsmal konnte an die Ensembles der Titel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“, zweimal der „Preis für künstlerisches Volksschaffen“, zehn Goldmedaillen der Arbeiterfestspiele der „Kunstpreis der Stadt Leipzig“ und viele andere Auszeichnungen verliehen werden.

DIE MUSISCH-ÄSTHETISCHE Bildung und Erziehung ist unter stärkerer Nutzung der Potenzen der Universität und der künstlerischen Hoch- und Fachschulen des Territoriums durch die Bildung einer gemeinsamen Musikischen Abendakademie zu entwickeln.

DIE SOMMERINITIATIVE der Studenten ist auf Vorhaben im Stadtzentrum zu lenken. Der Ausbau der Moritzbastei zu einem geistig-kulturellen Zentrum der studentischen und Arbeiterjugend wird in Angriff genommen.

GRÖßERE ANSTRENGUNGEN sind besonders bei der Organisation einer fruchtbareren Zusammenarbeit mit den territorialen Gesundheitseinrichtungen notwendig, um die Gesundheits- und Sozialpolitik der Partei zielgerichtet zum Wohle der Bürger Leipzig umzusetzen. Das schließt die Zusammenarbeit zur Verbesserung der materiellen Bedingungen der gesundheitlichen Einrichtungen ein.

Der faschistische Terror in Chile, der unvermindert anhält, ja sich seit Mitte Dezember zu neuen grauenerregenden Höhepunkten gesteigert hat, hat nicht nur den kämpferischen Zorn aller ant imperialistischen Kräfte der Welt herausgefordert. Es ist notwendig zu wissen, daß es nicht nur eine Solidarität der Gutwilligen, sondern auch die Komplizenschaft der Folterknechte, Profitmacher und Militaristen gibt. Chile ist geographisch weit von uns entfernt - viele der Drahtzieher und Nutznießer des Putsch stehen aber vor unserer Haustür - die Monopole der BRD, eng verflochten mit dem Imperialismus der USA. Unsere Solidarität mit dem chilenischen Volk muß deshalb gepaart sein mit Haß - dem konkreten, nachweisbaren Haß auf den Imperialismus, wie er uns gegenübersteht. „Unsere Trauer macht geballte Fäuste“, schrieb jemand, der mit dem BRD-Imperialismus täglich konfrontiert ist. „An Chile scheiden

Der Jubel der Komplizen Die Monopolpresse der BRD zu den Ereignissen in Chile

sich die Geister“, sagten Jungsozialisten in der BRD. Nun, zumindest wird klar, daß die BRD-Monopole unverbohlene Anhänger des Faschismus sind, wo er auch immer existiert. Während führende SPD-Gremien und auch Bundeskanzler Brandt nach dem faschistischen Putsch sich die taktisch notwendigen Krokodilstränen abgölten, war die Monopolpresse der BRD vom ersten Tage der Verbrechen der Junta ein Sprachrohr des Faschismus. „Christ und Welt“ bewunderte am 14. September 1973 die „ebenso brillante wie rücksichtslose Durchführung“ des Putsch. „Bild“ suggerierte auf die übliche gefährlich-primitiven Weise eine Wildwest-Story. Schlagzeilen am 12. September 1973: „Palast brennt - Präsident tot“ und

„Drei Jahre Marxismus und Chile war kaputt“. Damit wurden Marksteine für die öffentliche Meinungsbildung gesetzt. Natürlich - wenn in Südamerika eine verfassungsmäßige Regierung gestürzt und ein Präsident ermordet ist - das ist nicht mehr als eine Sensation unter anderen, aber - und das ist die Hauptsache - der Marxismus ist schuld! Der Mörder beschuldigt den Ermordeten, eine alte Taktik, bekannt von Gletwitz bis zum „Plan Z“, die von der Monopolpresse der BRD dankbar aufgegriffen wurde. So behauptete die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ am 13. September 1973, daß die Militärs „sich ganz gewiß nicht an die Macht drängten“. Nein - sie machten nur einen Putsch, natürlich um Chile

vor dem Chaos zu retten. Wie schrieb doch der „Bayernkurier“: „Angesichts des Chaos, das in Chile geherrscht hat, erhält das Wort Ordnung für die Chilenen plötzlich wieder einen süßen Klang.“ Mord, Folter, Böcherverbrennungen im Namen der „Ordnung“ - damit identifiziert sich das Hausblatt von Franz-Joseph Strauß. Ist es ein Wunder, daß Demokraten in der BRD das Grinsen bekommen und bekloppen fragen: „Ist Chile bei uns möglich?“ Springers „Welt“ gibt sogar eine „serios“ aufgemachte Begründung für ein - allerdings nirgends völkerrechtlich fixiertes - Recht auf den Putsch. „Die historische Rechtfertigung eines Umsturzes ergibt sich aus der Notwendigkeit heraus,

die verfassungsmäßige Ordnung im Lande wieder herzustellen und Chile vor noch größerem Unheil zu bewahren“ (13. 9. 1973). Wenn Springer und seiner Hintermänner unter dem Junta-Regime eine verfassungsmäßige Ordnung verstehen, ist leicht vorstellbar, wie diese Herren mit der spärlichen Demokratie der BRD im Namen von Ordnung und Verfassung umzuspringen gewillt sind, sobald ihre Herrschaft nicht mehr gesichert ist. Nein, Chile ist kein lateinamerikanischer Sonderfall. Der blutige Terror ist die ultima ratio des Imperialismus, wenn seine Privilegien angebastet werden. Deshalb der unverbohlene Beifall der Imperialisten für die Niedergenerale. Die Beifallspenden sind uns geographisch nahe, ihre Politik ist gegen unsere DDE, gegen die sozialistische Staatengemeinschaft gerichtet. Das sollten wir nicht vergessen. Dozent Dr. E. Hackethal In der nächsten Folge: „Der Profil ist wieder gesichert“.

